

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Büchhen-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten,
— Ihm haben wir nichts weiter zu entrichten.

Melchthal.

Und weint die Königin in ihrer Kammer,
Und klagt ihr wilder Schmerz den Himmel an,
So seht ihr hier ein angstbefreites Volk
Zu eben diesem Himmel dankend stehen —
Wer Thränen ernten will, muß Liebe säen.

(Reichsbote geht ab.)

Stauffacher (zu dem Volk).

Wo ist der Tell? Soll er allein uns fehlen,
Der unsrer Freiheit Stifter ist? Das Größte
Hat er gethan, das Härteste erduldet.
Kommt alle, kommt nach seinem Haus zu wallen,
Und rufet Heil dem Retter von uns allen.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Tells Hausflur.

Ein Feuer brennt auf dem Herd. Die offenstehende Thür zeigt ins Freie.]

*

Hedwig, Walther und Wilhelm [aus dem Hause].

Hedwig.

Heut kommt der Vater. Kinder, liebe Kinder!
Er lebt, ist frei, und wir sind frei und alles!
Und euer Vater ist's, der's Land gerettet.

Walther.

Und ich bin auch dabei gewesen, Mutter!
Mich muß man auch mit nennen. Vaters Pfeil
Ging mir am Leben hart vorbei, und ich
Hab' nicht gezittert.

Hedwig (umarmt ihn).

Ja, du bist mir wieder
Gegeben! Zweimal hab' ich dich geboren!

*

[Zweimal litt ich den Müttertschmerz um dich!
Es ist vorbei — ich hab' euch beide, beide!
Und heute kommt der liebe Vater wieder!

Ein Mönch erscheint an der Hausthür.

Wilhelm.

Sieh, Mutter, sieh — dort steht ein frommer Bruder;
Gewiß wird er um eine Gabe stehen.

Hedwig.

Führ' ihn herein, damit wir ihn erquiden;
Er fühl's, daß er ins Freudenhaus gekommen.
(Geht hinein und kommt bald mit einem Becher wieder.)

Wilhelm (zum Mönch).

Kommt, guter Mann. Die Mutter will Euch laben.

Walther.

Kommt', ruht Euch aus und geht gestärkt von dannen.

Mönch

(Sich umherblickend mit verstörten Zügen).
Wo bin ich? Saget an, in welchem Lande?

Walther.

Seid Ihr verirret, daß Ihr das nicht wißt?
Ihr seid zu Birglen, Herr, im Lande Uri,
Wo man hineingeht in das Schächenthal.

Mönch (zur Hedwig, welche zurückkommt).

Seid Ihr allein? Ist Euer Herr zu Hause?

Hedwig.

Ich erwart' ihn eben — doch was ist Euch, Mann?
Ihr seht nicht aus, als ob Ihr Gutes brächtet.
Wer Ihr auch seid, Ihr seid bedürftig, nehmt!
(Reicht ihm den Becher.)

Mönch.

Wie auch mein lechzend Herz nach Labung schmachtet,
Nichts rühr' ich an, bis Ihr mir zugehrt —

Hedwig.

Berührt mein Kleid nicht, tretet mir nicht nah,
Bleibt ferne stehn, wenn ich Euch hören soll.

Mönch.

Bei diesem Feuer, das hier gästlich lodert,
Bei Eurer Kinder theurem Haubt, das ich
Umfasse —
(Ergreift die Knaben.)

Hedwig.

Mann, was sinnet Ihr? Zurück
Von meinen Kindern! — Ihr seid kein Mönch! Ihr seid
Es nicht! Der Friede wohnt in diesem Kleide;
In Euren Zügen wohnt der Friede nicht.

Mönch.

Ich bin der unglückseligste der Menschen.

Hedwig.

Das Unglück spricht gewaltig zu dem Herzen;
Doch Euer Blick schnürt mir das Innre zu.]

*

Walther (aufspringend).

Mutter, der Vater!

[[Eilt in die erste Couliſſe rechts.]]

Hedwig.

O mein Gott!

(Will nach, zittert und hält ſich an.)

Wilhelm (eilt nach).

Der Vater!

Walther [[hinter der Couliſſe].]

Da biſt du wieder!

Wilhelm [[hinter der Couliſſe].]

Vater, lieber Vater!

[[Vierte Scene.

Tell, Vorige.]

Tell (draußen).

Da bin ich wieder —

[Wo iſt eure Mutter?

Walther.

Da ſteht ſie an der Thür' und kann nicht weiter;

So zittert ſie vor Schrecken und vor Freude.]

[[Die folgende Scene lebhaft, feurig]].

Tell

[[tritt aus der erſten Couliſſe rechts.]]

O Hedwig! Hedwig! Mutter meiner Kinder!

Gott hat geholfen — uns trennt kein Tyrann mehr.

Hedwig (an ſeinem Halſe).

O Tell! Tell! Welche Angſt litt ich um dich!

Tell.

Vergiß ſie jetzt und lebe nur der Freude!

[Da bin ich wieder! Das iſt meine Gütte!

Ich ſiehe wieder auf dem Weinigen!]

Wilhelm.

Wo aber haſt du deine Armbruſt, Vater?

Ich ſeh' ſie nicht.